

ge zum Thema „Katholizismus in München“ wären Archivstudien oder Wahlanalysen oder präzise Lebensbilder jener Männer nötig gewesen, die den Münchener Katholizismus prägten: Kardinal Faulhaber, P. Mayer, Stadtpfarrer Muhler, Domkapitular Neuhäusler. Zu diesem Mangel kommt, daß die institutionenkritische Einstellung des Verfassers den Blick weiter einengt. Es fehlt also eine sachkundige Antwort auf die wichtige Frage; sie hätte zur weiteren Klärung des Verhältnisses zwischen katholischem

Milieu und seiner Anfälligkeit für Ideologien beitragen können. Weitere Beiträge beschäftigen sich mit der „Arbeiterbewegung in München“ (Hartmut Mehringer) und der „Entjudung der Wirtschaft in München“ (Wolfram Selig).

Die Summe des Sammelbands: München war für Hitler ein schwieriges Milieu. Er konnte die Stadt erst 1933 über Berlin erobern. Die Frage, ob der Münchener Katholizismus Adolf Hitler und die NSDAP gefördert oder behindert hat, bleibt unbeantwortet. R. Bleistein SJ

Entwicklungspolitik

NUSCHELER, Franz: *Lern- und Arbeitsbuch Entwicklungspolitik*. 3., aktualisierte und erweiterte Auflage. Bonn: Dietz 1991. 348 S. Kart. 19,80.

Der schwierige politische Umbruch in Osteuropa, der Golfkrieg mit seinen Folgeproblemen und der mühsame Prozeß der deutschen Vereinigung beherrschen seit einiger Zeit fast ganz die Medien wie öffentliche Aufmerksamkeit. Dies ist zwar verständlich, hat aber leider zur Folge, daß die teils verheerende Lage in der Dritten Welt und entwicklungspolitische Themen immer mehr verdrängt oder ganz vergessen werden. Wie kurzfristig dies ist, hat der Golfkrieg gezeigt, in dem viele Menschen in den Entwicklungsländern einen Nord-Süd-Krieg sahen.

Um so erfreulicher ist es, daß ein umfangreiches entwicklungspolitisches Lern- und Arbeitsbuch mit zahlreichen Tabellen und Abbildungen, das 1985 zum ersten Mal erschien, 1991 bereits in dritter und aktualisierter Neuauflage auf den Markt kommt. Der Verkauf von 30 000 Exemplaren in fünf Jahren spricht wohl für die gelungene didaktische Konzeption dieses Buchs. Der Autor ist seit vielen Jahren durch zahlreiche Publikationen als entwicklungspolitischer Fachmann ausgewiesen. Er hat einige Jahre am früheren Heinrich-Pesch-Haus der Jesuiten in Mannheim gearbeitet und ist heute Professor für Vergleichende und Internationale Politik an der Universität-Gesamthochschule Duisburg und Direktor des dortigen Instituts für Entwicklung und Frieden.

Das Buch Nuschelers bietet in 22 Kapiteln

eine umfassende, kenntnisreiche und ungemein aktuelle Einführung in alle wesentlichen Fragen der Entwicklungspolitik. Die ersten beiden Kapitel geben einen historischen Überblick über die Entwicklungshilfepolitik seit ihren Anfängen in den fünfziger Jahren bis hin zu den möglichen Folgen der Ost-West-Entspannung. Die folgenden fünf Kapitel nehmen eine strukturelle Analyse des Nord-Süd-Konflikts vor, wobei die Heterogenität der Dritten Welt und die exogenen (vor allem weltwirtschaftlichen) wie endogenen Ursachen der „Unterentwicklung“ im Mittelpunkt stehen. Im Anschluß daran behandelt der Autor in jeweils einem eigenen Kapitel folgende aktuelle Fragen: Bevölkerungswachstum, politische Machtverhältnisse, Rüstung und Rüstungsexporte, Verschuldung, Hunger und Umweltzerstörung. Kapitel 14 ist der grundlegenden Frage der „Ziele und Zielkonflikte von Entwicklung“ gewidmet. Kapitel 15 bis 21 beschäftigen sich mit Entwicklungspolitik und Entwicklungshilfe, ihren Zielen, Strukturen, Organisationen und Instrumenten, wobei Ideologie und Praxis der deutschen Entwicklungspolitik einen deutlichen Schwerpunkt bilden.

In diesem Zusammenhang kommt Nuscheler auch auf die Rolle der umstrittenen „Multis“, der Nichtregierungsorganisationen einschließlich der kirchlichen Hilfswerke, der Weltbank und der europäischen Entwicklungszusammenarbeit zu sprechen. Das abschließende Kapitel gibt einen nüchternen Ausblick angesichts der vielfältigen Kritik, der die Entwicklungshilfe

heute ausgesetzt ist, und der damit verbundenen Tendenz zur Resignation. Ein Abkürzungsverzeichnis, ein entwicklungspolitisches Glossar und ein ausgewähltes Literaturverzeichnis runden diese breite Themenpalette ab.

Dem Resümee des Autors kann man nur zustimmen: Langfristige Entwicklungspolitik für „Eine Welt“ muß an der „Überentwicklung“ der reichen Länder ansetzen. Ohne eine „Veränderung von Produktions- und Konsummustern, Bewußtseins- und Wertestrukturen im Norden“

(327), wird es nämlich keine solidarische Welt für alle Menschen geben.

Das gut lesbare Buch kann man jedem empfehlen, der sich einen gründlichen und fundierten Einblick in die Fragen der Entwicklungspolitik verschaffen will. Obwohl der Autor nicht an harter Kritik und deutlichen Worten in alle Richtungen spart, vermeidet er doch pauschale Urteile, wie sie heute oft üblich sind, und regt so zu einer eigenen Urteilsbildung an.

J. Müller SJ

ZU DIESEM HEFT

Nach Meinung vieler Fachkenner steckt die Kirchenmusik im deutschen Sprachgebiet in einer tiefen Krise. HARALD SCHÜTZEICHEL benennt die Ursachen und zeigt den Weg, auf dem diese Krise zu meistern ist: durch eine konsequente Verwirklichung der vom Zweiten Vatikanischen Konzil in Gang gesetzten Liturgiereform.

Schon seit Jahrhunderten wird dem Jesuitenorden vorgeworfen, er vertrete den Grundsatz „Der Zweck heiligt die Mittel“. Dieser Vorwurf ist zwar längst widerlegt. Dennoch stellt sich die Frage, ob in diesem Satz nicht eine wichtige Einsicht der Moral zum Ausdruck kommt. PHILIPP SCHMITZ, Professor für Moraltheologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt, geht diesem Problem nach.

Sind die Christen wegen ihres Glaubens an Jesus Christus als den alleinigen Erlöser unfähig zum interreligiösen Dialog? KARL-JOSEF KUSCHEL, Akademischer Rat am Institut für ökumenische Forschung der Universität Tübingen, setzt sich mit dieser These der pluralistischen Religionstheologie auseinander.

EUGEN BISER befaßt sich mit den Fragen, die sich für die Menschen aus der Erhabenheit und der Ferne Gottes ergeben. Besondere Bedeutung mißt er hier dem Buch „Gottesbegriff nach Auschwitz“ von Hans Jonas zu, in dem er eines der großen religiösen Zeugnisse der Gegenwart sieht.

Der päpstliche Rat für soziale Kommunikation hat den Entwurf eines Dokuments fertiggestellt, das die Pastoralinstruktion „Communio et progressio“ Papst Pauls VI. vom Jahr 1971 im Blick auf die seitherige Entwicklung ergänzen und fortschreiben soll. OTTMAR FUCHS, Professor für Pastoraltheologie an der Universität Bamberg, prüft den Text, ob er seiner Aufgabe gerecht wird.